

fällige Wackelente zur Stelle ist, hat der Storch den Rest verschlungen und blinzelt mir höchst befriedigt zu.

Dass der Storch aus seiner Rolle als Polizeichef fallen kann und ein Raubtier ist, sagt schon BREHM, aber wie dies zugeht, hat gewiss noch nicht mancher Leser gesehen.

Als ich meinem Freunde letzthin wieder Fleisch bringen wollte, war ich Zeuge, wie er einen jungen Spatz, der wahrscheinlich nicht schnell genug entwischen konnte, mit seinem Schnabel am Boden traktierte und tötete, indem er ihm auf den Kopf Hieb auf Hieb versetzte, bis er sich nicht mehr rührte. Dann nahm er ihn mit dem Schnabel auf, warf ihn in die Höhe, fing ihn wieder auf und verschluckte ihn sogleich mitsamt den Federn. Guten Appetit! Als er mich erblickte, kam er ganz gravitatisch, als ob nichts besonderes vorgefallen zu mir ans Gitter, um seine Lieblingsspeise mit dem grausamen Schnabel aufzufangen, an dem noch ganze Büschel Flaumfedern seines armen Opfers klebten. Ich hielt ihm sofort eine Standrede, die er in demütiger, geduckter Stellung, mit eingezogenem Halse anhörte, aber wohl nicht zu Herzen genommen haben wird.

Unnütz begibt sich mein Freund nicht in Gefahr. So hat er vor den Schwänen mit ihren gewaltigen Schwingen einen grossen Respekt und während ein solches Weibchen brütete und der andere Schwan stets vor dem Neste patrouillierte, um unliebsame Besucher zu bekämpfen und zu verscheuchen, hielt es Adebar für der Situation angemessener, stets einen weiten Umkreis um den brütenden Schwan zu machen und er suchte dabei durch das Gebüsch verdeckt, mit harmloser Miene hinten herum zu schleichen.

Die Besorgnis des Storches ist nicht etwa unbegründet, denn als er eines Tages an einer seichten Wasserstelle sich aufhielt, erwischte ihn der Schwan und tauchte ihn unter, so dass ihm ein Mann zu Hilfe kommen musste.

Jetzt im Sommer hat der Storch gute Zeiten, aber im Winter, mich schauderts, wenn er mit seinen langen, langen Beinen im Schnee steht und zittert und schlottert wie ein alter Mann, dann geht es meinem Freunde schlimm und ich habe mir schon allen Ernstes überlegt, ob ihm vielleicht nicht ein Paar warme Strümpfe und solide Endefinken anzubringen wären. Ich werde mir den Fall noch überlegen, vielleicht weiss mein Nachbar, Herr Dr. FISCHER, hier guten Rat.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der
Literatur zusammengestellt
Von Dr. J. Gengler.

III. Abteilung.

Die Lerchen, Stelzen, Baumläufer, Kleiber und Meisen.

38. *Melanocorypha calandra calandra* (L.) 1766.
Alauda Calandra LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 288.

Die Kalendarlerche.

Belegstück steht in Luzern (Dr. TROLLER).

Am 16. November 1911 wurde ein altes Weibchen bei Rat-
hausen, in der weiteren Umgebung von Luzern, noch lebend,
aber im Verenden begriffen, aufgefunden.

Der Vogel kam allen Anzeichen nach bestimmt nicht aus
der Gefangenschaft. Er zeigte eine schwere Kopfverletzung, die
er sich wahrscheinlich an einem Leitungsdraht zugezogen
hatte und die zweifellos die Ursache seines Todes gewesen ist.

Ueber das Woher und Wohin dieses Vogels Vermutungen
aufzustellen, hat nicht den geringsten Zweck. Es genügt daher
einfach, die einwandfrei nachgewiesene Tatsache hier aufzu-
führen.

39. *Calandrella brachydactyla*
brachydactyla (LEISL.) 1814.

Alauda brachydactyla LEISLER, Ann. Wett. Ges. III. S. 357.

Die Kurzzehenlerche.

Von dieser Lerchenform, die schon mehrmals als Brut-
vogel in den südlich der Alpen gelegenen Gegenden festgestellt
worden ist, wurde ein Stück im Urserental gesammelt, das NAGER
erhielt.

Der Vogel kann wohl nur als Irrgast für das Beobachtungs-
gebiet angenommen werden.

40. *Galerida cristata cristata* (L.) 1758.

Alauda cristata LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Die Haubenlerche.

Die Haubenlerche, eine Bewohnerin weiter, öder, unbe-
bauter Sandflächen, kann natürlich am Vierwaldstättersee und
am Gotthard keine rechte Heimat finden. Sie fehlt deshalb in
den meisten Strichen des Gebietes vollständig.

In der ebeneren Umgebung von Luzern wird der schön
behäubte, schnell über den Erdboden dahinrollende Vogel mit
dem melodischen Ruf wohl öfters einmal angetroffen, vielleicht
brütet auch einmal das eine oder andere Paar dort. Da der
Vogel die Gewohnheit hat, den Eisenbahnen auch in von ihm
noch unbesiedelte Gegenden zu folgen, so ist es leicht möglich,
dass er an den Bahndämmen sich hier und dort einmal an-
gesiedelt hat.

Als Strich- oder Zugvögel sind Haubenlerchen bei Rigi-
Scheidegg und im Urserental in der Umgebung von Andermatt
und Hospenthal beobachtet worden. Doch gehören solche Fest-
stellungen zu den Seltenheiten.

Eine Haubenlerche aus dem durchforschten Gebiet konnte
ich bisher nicht untersuchen, es ist mir deshalb auch nicht
möglich, eine Auskunft über ihre Formzugehörigkeit geben zu
können. Ich möchte nur auf die verschiedenen Schnabelformen
der Haubenlerchen aus den der Schweiz benachbarten Ländern
hinweisen.

41. *Lullula arborea arborea* (L.) 1758.

Alauda arborea LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Die Heidelerche.

Die Heidelerche ist nur um Schwyz Brutvogel, sonst wird
sie nur als Durchzügler beobachtet. In der letzten September-

woche zieht sie durch das Urserental, wo sie dann bei Andermatt und Hospenthal gesehen wird, über den Gotthardpass nach dem Süden.

42. *Alauda arvensis arvensis* (L.) 1858.

Alauda arvensis LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 165.

Die Feldlerche.

Die Feldlerche ist um den ganzen See, soweit sich Wiesen oder etwas Ackerland finden, als Brutvogel verbreitet. So ist sie festgestellt um Luzern, Stans, Meggen, Flüelen, Altdorf, Seedorf und Attinghausen zahlreich, seltener im Urserental um Andermatt und Hospenthal. Schon im März kann man ihren Gesang überall hören und in den ersten Apriltagen sind sie überall an ihren Brutplätzen angelangt.

Als Durchzügler, oft in grossen Mengen, wird sie beobachtet um Luzern und im Tale der Reuss von Flüelen gegen den Gotthard zu, dann im Urserental regelmässig, um Andermatt und Hospenthal bis hinauf zum Pass.

Der Frühjahrszug dauert vom 3. mit 25. März, der Herbstzug beginnt so gegen den 22. September hin, die letzten Lerchen werden aber häufig erst so um den 3. oder 4. November herum gesehen. Manchmal trifft man auch einzelne überwinternde Lerchen am See.

43. *Anthus campestris campestris* (L.) 1758.

Anthus campestris LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Der Brachpieper.

Der Brachpieper ist bis jetzt nur als Durchzugsvogel im Gebiet festgestellt worden.

Er wurde in der Nähe von Luzern am Pilatus in einer Höhe von 1700 m und bei Hospenthal im Urserental angetroffen.

44. *Anthus trivialis trivialis* (L.) 1758.

Anthus trivialis LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 166.

Der Baumpieper.

Der Baumpieper ist ein zahlreicher Brutvogel des Gebietes. Zur Sommerszeit kann man singende und ihre Balzflüge ausführende Baumpieper beobachten am Rigi, am Bürgenstock bei Kehrsiten, in grosser Menge an der ganzen Axenstrasse, an den Rändern der Bewaldung, am See und am oberen Rand der Strasse, um Brunnen und Sisikon, im Riemenstaldener Tal, am Anstieg zur Schwyzer Grenze bis zu 1039 m Höhe, in den Bäumen um die Tellskapelle und im Wald oberhalb der Tellsplatte, in den Bäumen gegenüber dem Bahnhof Amsteg, an der Gotthardstrasse in den Nadelwäldern, um Gurtnellen und Wassen in 930 m Höhe, dann an den Wald-rändern beim Moosbad und um Altdorf, im Maderanertal und im Urserental in den Bannwäldern um Andermatt und Hospenthal in 1440 m Höhe.

Hinter Hospenthal, wo der Wald aufhört, verschwindet auch der Baumpieper. Nur zu den Zugzeiten, besonders im Herbst, findet man Baumpieper noch weiter hinauf auf der Gotthardstrasse und bis auf die Höhe des Gotthardpasses.

(Fortsetzung folgt.)